

geht er unbedeckt, und trägt einen Stein auf dem Kopf, wobei er sehr gespannt einherschreitet, damit er nicht herunterfalle. Von dem Halse an hingen größere Lumpen über die Lenden hinunter, und die Arme waren beinahe ganz bloß; die Füße waren bis unter die Waden mit Werg umgeben, welches er mit kleinen Lumpen umwickelt hatte. Auf seiner Brust hing an einer Schnur ein Ammonsborn. Dies sey, versichert er, sein Orden. In der Hand trug er einige starke Stöcke, die er auch mit Lumpen umwickelt hatte. Die Lebensart dieses Menschen ist die sonderbarste, die man sich denken kann. Mitten in dem kultivirten Teutschlande führt er das Leben eines Wilden. Nirgends hat er eine Heimath. Der Himmel ist sein Dach; jeder sanfte Rasen sein Bett. Keine Sitte und keine Konvention kümmert ihn. So lange die Natur ihm eßbare Produkte darbietet, bedarf er keines Menschen. Er hat kein Eigenthum, als seine Lumpen, die er öfters wechselt, und kleine und große Petrefakten, die er mit Fleiß und Kenntniß sammelt, und wieder zerstreuet. Wenn man ihm Geld schenkt, so verwahrt er es in seinem Munde. Den Branntwein liebt er bis zur Unmäßigkeit. Schnupstabaß ist er als einen Leckerbissen. Im Winter übernachtet er gewöhnlich in den Backöfen auf den Vorwerken, in welchen den Tag zuvor Brod gebacken worden ist.

Wann man mit diesem Unglücklichen spricht, da darf man die Seite nicht berühren, welche den kranken Theil seiner Einbildungskraft ausmacht. Man darf nichts von seiner Kleidung, von seiner Lebensart und von seinen Schicksalen sprechen. Man hat in diesem Falle einen Wahnsinnigen von der gemeinsten Art vor sich. Es ist deshalb auch un-